

Erkältungsviren gegen Hirntumoren

Ein modifiziertes Erkältungsvirus führte in einer Phase-I-Studie bei Patienten mit rezidiviertem Glioblastom zu einem außergewöhnlichen Ansprechen: 20% der Patienten überlebten mehr als drei Jahre. Im Rahmen der Studie wurde das tumorsensitive onkolytische Adenovirus mit Namen Delta-24-RGD direkt in die Tumoren von 25 Patienten injiziert. Drei von fünf Langzeitüberlebenden erreichten ein dauerhaftes vollständiges Ansprechen. Bei 18 Patienten (72%) konnte der Tumor zumindest reduziert werden. Das mediane Gesamtüberleben lag bei 9,5 Monaten. Bislang lag die Überlebensprognose bei median nur sechs Monaten.

Lang FF et al. *J Clin Oncol.* 2018;36(14):1419–27

AU per WhatsApp?

Das Hamburger Startup Dr. Ansay AU-Schein GmbH bietet erkälteten Patienten seit Kurzem eine Krankschreibung per WhatsApp an. Betroffene müssen ihre Symptome in ein Onlineformular eintragen, bevor die AU ärztlich bescheinigt wird. Ärztekammern kritisierten das Angebot: „Auch wenn in diesem Geschäftsmodell ein Quäntchen Zukunftsvision enthalten sein mag, die aktuelle Umsetzung ist nach bisherigem Kenntnisstand fraglich rechtskonform“, teilte die Ärztekammer Schleswig-Holstein mit. Die Ärztekammer in Hamburg verwies darauf, dass Ärzte AU-Bescheinigungen „nach bestem Wissen und Gewissen ausstellen“, und merkte hierzu an: „Husten und Heiserkeit hört man am Telefon wenigstens noch, über WhatsApp oder Fragebogen ist dies nicht möglich.“

Erkältung: Vorsicht mit Antibiotika!

Ohne Behandlung dauert eine Erkältung zwei Wochen, mit Behandlung 14 Tage – so die frustrierende Faustregel. In der Hoffnung, die Krankheitsdauer doch noch zu verkürzen, wünschen sich viele Patienten ein Antibiotikum – das bei einfachen Erkältungen aber mehr schadet als nützt. Wann Sie keine Antibiotika verordnen sollten und welche anderen Mittel helfen, die Atemwege zu befreien, lesen Sie ab S. 22 im Schwerpunkt „Atemwegsinfekte“.

Dr. med.
Constance Jakob
Redakteurin



Jährlich über 33.000 Tote durch Resistenzen

Jedes Jahr sterben allein in den Ländern der Europäischen Union und des Europäischen Wirtschaftsraums über 33.000 Menschen an Infektionen mit multiresistenten Bakterien, wie aus einem Bericht der Europäischen Seuchenbehörde ECDC hervorgeht. Demzufolge würden jährlich genauso viele Menschen an diesen Infektionen sterben wie an Influenza, Tuberkulose und HIV/Aids zusammen.

Die Angaben der ECDC basieren auf Daten des European Antimicrobial Resistance Surveillance Networks (EARS-Net) von 2015. In Deutschland starben in die-

sem Jahr demnach mehr als 2.300 Menschen an einer Infektion mit multiresistenten Keimen, besonders betroffen waren Kinder unter einem Jahr und Ältere über 65 Jahren. Die Zahl der durch Antibiotikaresistente Keime ausgelösten Todesfälle steigt der ECDC zufolge seit 2007. Zwischen einzelnen Ländern gebe es aber teils erhebliche Unterschiede. Grundsätzlich ist die Situation in Skandinavien besser, in den Ländern Süd- und Südosteuropas eher problematisch, wie die Analyse belegt.

Lancet Infect Dis. 2019;19(1):56–66

Influenza: Impfen Sie auch Schwangere!

Trotz ausdrücklicher Empfehlung wird die Influenza-Impfung von Schwangeren nur zurückhaltend umgesetzt. Eine prospektive Kohortenstudie aus Japan belegt jetzt die Effektivität der Impfung vor und während der Schwangerschaft sowie postpartal hinsichtlich des dadurch induzierten Schutzes des Kindes.

Für die Studie wurden die Mütter von 3.441 Kindern bezüglich einer Grippeimpfung vor oder während der Schwangerschaft sowie einer Influenza-Diagnose oder Hospitalisierung der Kinder wegen Influenza befragt.

Insgesamt wurde bei 2% der Kinder eine Influenza diagnostiziert, und 0,4% wurden hospitalisiert. Es zeigte sich, dass es durch eine mütterliche Impfung – insbesondere pränatal – zu einer Abnahme des Risikos für eine Influenza bei den Kindern kam. Die Effektivität der pränatalen Impfung betrug 61%, jene der postpartalen Impfung 53%.

Durch die mütterliche Impfung konnte auch das Risiko für eine Influenza-bedingte Hospitalisierung gesenkt werden. Wegen der niedrigen Fallzahl von hospitalisierten Kindern ließ sich jedoch keine statistische Signifikanz ermitteln.

Ohfuji S et al. *J Infect Dis.* 2018;217:878–86

Händedesinfektion lohnt sich

Handhygieneprogramme in Kindertagesstätten, bei denen Desinfektionsmittel zum Einsatz kommen, tragen einer spanischen Studie zufolge zur signifikanten Verringerung von Atemwegsinfekten bei. In ihrer Studie mit 911 Kindern im Alter bis zu drei Jahren verglichen die Forscher die Häufigkeit der Atemwegsinfekte in Kindertagesstätten, in denen ein Aufklärungs- und Handhygieneprogramm stattfand, mit der Inzidenz der Atemwegsinfekte in

einer Kontrollgruppe, die ihre üblichen Hygienegewohnheiten beibehielt.

Innerhalb der achtmonatigen Beobachtungszeit war das Erkrankungsrisiko der Kinder, die sich die Hände desinfizierten, um 23% niedriger, und ihnen wurden 31% weniger Antibiotika verschrieben als in der Kontrollgruppe.

Azor-Martinez E et al. *Pediatrics.* 2018;142:e20181245

Mit sauberen Händen
seltener krank.

